



FREIE WÄHLER MAINZ

**Pressemitteilung vom 9.4.2015:
FREIE WÄHLER zur Fernwärmeversorgung in Mainz-Lerchenberg**

Für Euphorie kein Anlass Lerchenberger Fernwärme bleibt ein Problemfall

Die nach Verpassen einer ersten Möglichkeit viel zu spät gekommene Einsicht der Stadt, den Mantelvertrag mit dem Wärmehändler RWE zu kündigen und per Satzung den Zwangsanschluss der Lerchenberger zu lockern, ist weithin nicht mehr als „Weiße Salbe“ erklärt der lange Jahre für die ÖDP engagiert gewesene Lerchenberger Sachkenner Hartmut Rencker, der sich als die einzige Triebfeder für die jetzige Entwicklung sieht. Immerhin war er und nicht ein Vertreter der Stadt mehrfach nach Berlin geladen, um dort die Belange der Stadt vorzutragen.

Das zukünftig mögliche Aussteigen als Zwangskunde ist an Bedingungen geknüpft, die einem Nullenergiehaus nahe kommen. Eine so weitgehende Sanierung kostet ähnlich viel wie ein Neubau, denn es müssten u.a. die Kellergeschosse ausgegraben und die Terrassenplatten bautechnisch vom Haus getrennt werden. Dazu kommen komplett neue zirkulationsdichte Dachaufbauten. Auch die gesamte Heizungs- und Warmwasserinstallation müsste erneuert werden bis hin zu einem mechanischen Luftaustausch mit Wärmerückgewinnung. Die Fenster bleiben zu. Für immer.

Ein Problem ist das fast 50 Jahre alte, miserabel isolierte Leitungsnetz mit hohen Wärmeverlusten, die in die wirtschaftliche Gesamtrechnung einfließen, auch wenn diese aus „kosmetischen Gründen“ nur teilweise abgerechnet werden. Dazu kommen noch hohe hausinterne Wärmeverluste durch nicht isolierte und überdimensionierte Warmwasser- Zirkulationsleitungen und teilweise unisoliert im Estrich liegende Heizungsrohre.

Ein großes Hemmnis für die energetische Sanierung war bisher eine Kostenstruktur mit stark überhöhten verbrauchsunabhängigen Grundkosten, die sich an Verhältnissen aus den sechziger Jahren orientieren, also Einscheibenglas, zielgeloffene Dachgeschossen und der längst überholten Gewohnheit, verschwenderisch zu baden. Völlig unbefriedigend ist, dass die meisten Lerchenberger nach wie vor mit diesen antiken Grundkosten belastet werden, wahrscheinlich über das Auslaufen des Rahmenvertrags zwischen Stadt und RWE hinaus.

Die Uralt-Verträge hatten bisher ewigen Bestandsschutz. In langjährigen Bemühungen, die den Lerchenberger Hartmut Rencker bis ins Bundeswirtschaftsministerium nach Berlin geführt haben, konnte eine Novellierung der Rechtslage erreicht werden, die aber aus Unwissenheit nach wie vor kaum genutzt wird. Dank der von Rencker angeschobenen Novellierung der Fernwärmeverordnung können Kunden mit Uraltverträgen seit 2011 die Herunterstufung nur eines einzigen Bausteins des Grundkostenmosaiks verlangen. Allerdings besteht der Wärmehändler RWE ohne Rechtsgrundlage auf neuen Langzeitverträgen über das Ende des

Rahmenvertrags mit der Stadt hinaus. Und diese schlechten Kundenverträge gehen nach der Rechtslage auf den neuen Versorger über, egal ob das weiterhin RWE bleiben wird oder ein neuer Versorger. Kein einziger Kundenvertrag läuft auf den Punkt mit dem Ende des derzeitigen Rahmenvertrags aus. Ob es der Stadt gelingen wird, beim Vertragsnachfolger einen Verzicht auf die Bindungswirkung der Altverträge durchzusetzen, ist mehr als fraglich.

Vor allem muss die Stadt versuchen, dass Kunden, die noch kurz vor der Novellierung der AVBFermwärmeV in Änderungsverträge gedrängt wurden, wegen der damit eingegangenen Langzeitbindungen nicht von besseren neuen Konditionen ausgeschlossen werden, wie das derzeit schon viele Lerchenberger trifft. Wer Anfang 2009 ein nur minimal günstigeres Vertragsangebot angenommen hat, den Grundpreis von fiktivem Bedarf auf Flächenberechnung umzustellen, ist durch Vertragsbindung von den besseren Möglichkeiten der Novellierung der Fernwärmeverordnung vom November 2010 ausgeschlossen. Die rigide Verweigerungshaltung des Wärmehändlers RWE ist formal nicht auszuhebeln.

Diese Bindungswirkung hielt bisher viele Lerchenberger davon ab, sich auf neue Verträge einzulassen, um das Risiko einer neuen Vertragsbindung über 10 Jahre zu vermeiden, also bis weit über das Ende des Rahmenvertrages mit der Stadt hinaus. Und diese Kundenverträge können sogar für die Stadt zum Problem werden, neue Konditionen durchzusetzen, befürchtet Freie-Wähler-Stadtrat Kurt Mehler. Umweltdezernentin Eder und das Stadtrechtsamt konnten diese Sorgen nicht zerstreuen.

Erste technische und vertragliche Verbesserungen sind im Raum Berliner Siedlung gelungen. Dort wird oder ist die Nur-Wärme-Produktion umgestellt werden auf Kraft-Wärme-Kopplung, also die Gewinnung von Elektrizität mit Nutzung der Abfallwärme. Dieses Modell sollte auch auf den Lerchenberg übertragen werden.

Und ein wenig müssen die Lerchenberger selbst in sich gehen. Der durchschnittliche jährliche Wärmeverbrauch eines Häuslebauers für Raumheizung (ohne Warmwasser) entspricht der Primärenergie von 80 Sack Braunkohlebriketts. Merkt keiner, muss keiner tragen, es kommt so praktisch aus der Leitung.

Mehr unter www.lerchenberg-info.de/fernheizung.html

Hartmut Rencker
als Vertreter der Freien Wähler Mainz
Mainz-Lerchenberg
Fontanestr. 82
Tel.: 72801